

Goethe-Medaille 2011

Laudatio auf Adam Michnik

Von Klaus-Dieter Lehmann

Adam Michnik hat entscheidend mitbewirkt, dass Polen und Deutsche jetzt wieder eine gemeinsame positive Geschichte erzählen können, die nicht zuletzt bis zum Einsturz der Berliner Mauer führte. So kam die Widerständigkeit eines Adam Michnik oder eines Václav Havel auch den Deutschen zugute und die mutigen Bürger der DDR konnten konsequent und überzeugend fortsetzen, was eigentlich schon 1980 begann. Wenn die friedliche Revolution Eingang in das kollektive Gedächtnis der Europäer findet, bekommen wir eine wichtige Grundlage für unsere gemeinsame, europäische Politik.

Als jemand, der wie ich in Breslau geboren und in Westdeutschland aufgewachsen ist, dessen Familie wie das Land getrennt war, für den war die Vereinigung und der Zugang zu Mittel- und Osteuropa ein positiver Aufbruch. Mich interessiert die Geschichte nicht nur wegen der Geschichte, sondern wegen der Zukunft und ich habe deshalb auch weniger die damit verbundenen Belastungen als die damit gewonnene Energie im Blick. Ein Zitat von Johannes Paul II. beschreibt es treffend: „Habe ich nicht gesagt, dass Europa eines Tages mit zwei Lungen atmen wird?“ Wir brauchen dieses Wir-Gefühl mehr denn je für ein Europa, das mehr ist als ein EUROLAND, das ein gemeinsamer europäischer Kulturraum ist.

Als dieser kulturelle Mitteleuropäer hat Adam Michnik immer gedacht und immer gehandelt. Sein politisches Engagement war und ist immer verknüpft mit einem feinen Gespür für die philosophischen und literarischen Wurzeln Europas und hier wiederum zu Deutschland. Thomas Mann, Heinrich Böll und Günter Grass waren ihm wichtige Bezugspersonen für seinen geistigen Standpunkt, genau so wie Johann Baptist Metz und Dietrich Bonhoeffer. Er selbst sagte dazu in seiner Rede bei der Verleihung des Viadrina-Preises in Frankfurt (Oder) im Jahr 2000: „Sie haben mir erlaubt, jene schwierige Zeit durchzustehen, sie haben mich Mut und Widerstandsgeist gelehrt, Mut und Kompromissbereitschaft, den Geist der Ergebenheit gegenüber Werten und der Aufmüpfigkeit gegenüber Situationen, den Geist des Widerspruchs gegen den Konformismus und den Geist der Toleranz gegenüber Andersdenkenden sowie Offenheit gegenüber der deutschen Kultur.“

Wer ist dieser Adam Michnik?

Geboren wurde er in Warschau 1946. Sein Vater war ein Altkommunist, der im Vorkriegspolen viele Jahre im Gefängnis saß, seine Mutter war Historikerin, Spezialistin für das Mittelalter. Aus der kommunistischen Pfadfindergruppe heraus gründete Michnik als 15-Jähriger den „Klub der Widerspruch-Sucher“. Im Widerspruch zwischen sozialistischem Anspruch und sozialistischer Wirklichkeit hat er von seiner frühen Kindheit an gelebt. 1964 begann er das Studium der Geschichtswissenschaft. Nach einem Jahr wurde er von der Universität verwiesen und kam erstmals hinter Gitter, nachdem er einen offenen Brief Jacek Kurońs und Karol Modzelewskis verbreitet hatte, in dem zu Reformen des politischen Systems in Polen aufgerufen wurde. 1966 erneuter Verweis, nachdem er eine Diskussionsveranstaltung organisiert hatte mit dem Philosophen Leszek Kolakowski, sein Freund und großes Vorbild, der kurz zuvor wegen seiner Kritik an der Führung der regierenden KP ausgeschlossen worden war.

1968 endgültiger Universitätsverweis als Führer der Studentenproteste und Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis. Es sollten später noch viele weitere Verhaftungen und Jahre im Gefängnis folgen. Nach seiner Entlassung arbeitete er dann 2 Jahre als Schweißer. Im liberalen Kulturklima der Gierек-Ära in den 1970er Jahren konnte er als Externer sein Studium der Geschichtswissenschaft abschließen. Nach den Streiks in Radom 1976 gehörte Michnik zu den Mitbegründern des KOR (Komitee zur Selbstverteidigung der Arbeiter), das war der Vorläufer der späteren Solidarnosc. Parallel dazu gründete er mit anderen oppositionellen Intellektuellen die Fliegenden Universitäten, die im Untergrund arbeiteten sowie Samisdat-Zeitschriften, die à la longue den Boden bereiteten für die demokratische Revolution. Im August 1980, als Arbeiterführer Walesa zum Volkshelden aufstieg, saß er mit Kurón schon wieder im Gefängnis.

Zusammen mit Jacek Kuron verfolgte Michnik die Strategie des 'neuen Evolutionismus'. Derzufolge wird die totalitäre Partei so weit wie möglich in den staatlichen Bereich zurückgedrängt, so dass die bürgerliche, zivile Gesellschaft sich durch einen allmählichen Prozess der Selbstorganisation emanzipieren kann. Dies könnte beispielhaft sein für Emanzipationsbewegungen in heutigen totalitären Regimen.

Michnik organisierte Geheimtreffen mit tschechischen Dissidenten wie Vaclav Havel und ungarischen Bürgerrechtlern, erstmalig in der tschechischen Hohen Tatra im Sommer 1978. Ausdrücklich bezogen sie sich neben der lebensgefährlichen Untergrundtätigkeit auf die Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) in Helsinki 1975, auf den 3. Korb der Akte über „die freie Zirkulation der Menschen und Ideen“.

Dennoch galt Michnik den Pragmatikern der Ost-West-Entspannung, die auf Wandel durch Annäherung an die kommunistischen Machthaber setzten, als Störenfried. Die mangelnde Unterstützung der Dissidenten von Seiten westlicher Intellektueller, denen der Status quo von Frieden und Stabilität im geteilten Europa wichtiger war als die Unruhe stiftenden Bürgerrechtler in Ostmitteleuropa, kritisierte er bereits in einem Brief aus dem Gefängnis 1977:

„Polen und mit ihm ganz Europa befinden sich an einem Scheideweg. Entweder bringt die Zukunft eine auf demokratischen Normen fußende Gesellschaftsordnung, oder ihr Name wird Totalitarismus sein – der Tod solcher Werte der europäischen Kultur wie Humanismus, Wahrheit, Freiheit und Authentizität. Wenn wir für eine demokratische Richtung der Evolution kämpfen, kämpfen wir um die Rettung der wichtigsten Werte unserer Kultur – der gesamteuropäischen Kultur... Erhebt Eure Stimme zu unserem Schutz!... Schon mehrfach in der Vergangenheit hat diese Stimme Gefängnistore geöffnet und totalitäre Regime zum Nachgeben gezwungen. Fürchtet nicht, Eure Stimme würde womöglich der Sache der Entspannung schaden können. Keine Entspannung ist möglich, solange die Menschenrechte, die ihr Fundament bilden, nicht respektiert werden. Ich habe noch frisch im Gedächtnis, was mir der deutsche Schriftsteller Heinrich Böll gesagt hat: 'Ihr seid es, die für die wirkliche Entspannung in Europa kämpft.'“

Von 1980 an unterstützte er als Berater die Solidarnosc. Nach Verhängung des Kriegsrechts im Dezember 1981 durch die polnischen Generäle wurde Michnik wie viele andere Oppositionelle interniert. 1988 wurde Michnik Mitglied des semi-legalen Koordinationskomitees Lech Wałęsas. Michniks Strategie „der sich selbst beschränkenden Revolution“ war maßgeblich für den letztlichen Erfolg der Verhandlungen am Runden Tisch im Jahre 1989. Aus der Wahlkampfzeitung *Gazeta Wyborcza 'Solidarność'* machte Herausgeber Michnik nach der erfolgreichen friedlichen Revolution über die Jahre die auflagenstärkste Tageszeitung des Landes, die die Transformationsprozesse des Landes hin zur Demokratie bis heute begleitet.

Die Politik des "dicken Schlussstrichs" nach 1989, nämlich auf eine radikale Auseinandersetzung mit den politisch Verantwortlichen des kommunistischen Regimes zugunsten des gesellschaftlichen Friedens zu verzichten, die er zusammen mit dem ersten frei gewählten Präsidenten Tadeusz Mazowiecki propagierte, war heftig umstritten.

1993 kam es in Warschau zu einer interessanten Konfrontation zwischen Michnik und Jürgen Habermas, den er fragte, warum er sich, wie viele westliche Intellektuelle, nie zum Kommunismus beziehungsweise Stalinismus geäußert hätte. Habermas bekannte, er habe vor 1989 Angst vor dem Beifall der falschen Seite gehabt und wollte damals nicht ins antikommunistische Fahrwasser geraten.

Michnik, dieser unbeugsame Rebell, ist nicht müde geworden, in der europäischen Öffentlichkeit das Wort zu ergreifen. Das „Recht auf Einmischung zur Verteidigung der Menschenrechte ist etwas, was die europäische Demokratie den nachfolgenden Generationen als Erbe hinterlässt.“ (Michnik)

Mit dem Goethe-Institut hat Adam Michnik sehr enge und gute Beziehungen. Mit ihm und seiner Zeitung Gazeta Wyborcza haben wir das Konzept einer großen internationalen Veranstaltungsreihe „Europa neu denken – 1939-1989-2009“ entwickelt. Adam Michnik war gemeinsam mit mir Eröffnungsdredner bei der internationalen Konferenz „Freiheit im Blick. 1989 und der Aufbruch in Europa.“ Er ist unser Partner in Polen bei vielen Veranstaltungen. Sein Engagement ist unverändert lebendig.

Die Verleihung der Goethe-Medaille ist eine sichtbare Würdigung eines politischen und kulturellen Lebenswerkes und einer großen Persönlichkeit. Es ist die Würdigung eines mutigen, unbestechlichen und toleranten polnischen Rebellen, konsequent und geduldig, mit Augenmaß und Feingefühl, mit politischer Leidenschaft und Empathie für Andersdenkende.